

Ist dieser Vorgang gegenüber den Gemeinden ein richtiger und praktischer? Ist der Erfolg eines solchen Vorganges gegenüber dem Steueramt und in weiterer Beziehung gegenüber der hohen Regierung der erwünschte und beste? Wenn ein Austrag pünktlich und genau befolgt werden soll, wie kann man ihn in fremder Zunge dem hinausgeben, von welchem die Befolgung erwartet wird?

Und es handelt sich hier in erster Reihe darum, daß die Beiträge, welche die Staatsangehörigen zur Bedeckung der Staatsbedürfnisse leisten sollen, rasch und genau vorgeschrieben werden, damit deren Einhebung so geringe Schwierigkeit als möglich mache. Um den nervus rerum handelt es sich, und da würde sich wohl empfehlen, den sprachlichen Verhältnissen, welche nun einmal über Nacht nicht anders gemacht werden können, zu entsprechen und im gegebenen Falle neben der Staatsprache auch der Sprache der Steuerträger Raum zu gönnen auf den nöthigen Druckorten. Das Zahlen ist im speziellen Falle die Hauptsache und da sollte man so wenig Schwierigkeiten als möglich machen. Auf anderem Gebiete kann die Suprematie der Staatsprache passender geltend gemacht werden, hier schadet deren Geltendmachung dem Staatsfiskus.

Wir machen auf diese Thatsache aufmerksam gerade im Interesse der Regierung und müssen auch hier betonen, daß man umsonst decretirt, der Blinde möge sehen, der Taube hören, und ebenso unnatürlich ist das Verlangen, etwas genau zu befolgen und richtig auszuführen, was man nicht versteht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Januar.

Am 24. d. Nachmittags wurde der Ministerpräsident Koloman Tisza von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen. Abends 8 Uhr verammelten sich sämtliche Minister beim Ministerpräsidenten zu einer Beratung, welche, wie die „Pester Corr.“ meldet, erst gegen 2 Uhr nach Mitternacht endete.

Wie man der „Budap. Corr.“ aus Wien meldet, werden in den gemeinsamen Ministerien, namentlich im Kriegsministerium bereits alle zur Feststellung des 1877-er gemeinsamen Budgets nöthigen Daten zusammengestellt. Die Delegationen sollen heuer schon Ende April in Budapest tagen und wird die Budget-Vorlage in einigen Wochen ausgearbeitet sein, um dem gemeinsamen Ministerrath vorgelegt werden zu können.

Mit einigem Interesse darf man den Kundgebungen, die aus den Conferenzen der österreichischen Herrenhausmitglieder hervorgehen werden, entgegensehen. Zur Stunde verlautet noch nicht das Mindeste über die erste Conferenz, und die Einkerzung einer zweiten Conferenz läßt es kaum als glaubwürdig erscheinen, was ein Blatt meldet, daß eine Art „Ueberwachungs-Comité“ eingeleitet worden wäre! Wen und was würde das Comité zu „überwachen“ haben? Etwas die Regierung oder die Verhandlungen mit Ungarn? Und wie würde es eine solche Ueberwachung ausführen? Die politische Welt wird die Resultate jener mit großer Aufmerksamkeit geheim gehaltenen Conferenzen noch zeitlich genug erfahren, für heute sei nur die Thatsache constatirt, daß die Conferenzen ohne Heranziehung der Regierung stattfinden, was ihnen einen eigenthümlichen Charakter verleiht, und sie in Gegensatz zu den Conferenzen des Abgeordnetenhauses bringt, welche den Contact mit der Regierung herzustellen und zu erhalten, als ihre erste Aufgabe betrachten und auch daran bestrebt sind.

Slowo berichtet, daß der von den Petrinoten zum Bukowinaer Metropolitaneandidat Archimandrit Blazewicz in einer Consistorial-Currende dem orthodoxen Bukowinaer Clerus gegen die petrinotische Politik aufzutreten verbot. — Die Gazeta Narodowa, welche in intimen Beziehungen zum Landesauschuß und zum Abgeordneten Grocholski steht, bezeichnet den Legation als Candidaten für die Landmarschallwürde.

Gegenüber der englischen Uebersetzung von Armin's Broschüre „Pro Nihil“ veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ zwei Aeußerungen aus den Jahren 1872 und 1873, woraus zu entnehmen ist, daß schon seit zwei Jahren in höchsten Kreisen Deutschlands kein Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit Armin's herrschte; als es sich um die Versekung Armin's von Paris nach London handelte, wurde auch von London sehr heftiger Protest gegen Armin's Neigung zur Intrigue und Unwahrheit eingeleitet. — Graf Kanon erhielt die Creditur als Vorkäufer und wird dieselbe morgen Mittags überreichen. — Der deutsche Reichstag nahm in zweiter Lesung mit 141 gegen 133 Stimmen den Paragraphen Dufesne in amendirter, mit den Commissions-Anträgen jedoch principiell übereinstimmender Fassung an.

Das vom „Kappel“ angekündete Senf schreiben Victor Hugo's „des Delegationen von Paris an die Delegationen der 86.000 Gemeinden von Frankreich“ ist wieder eine Musterleistung in Schwallst und höherer Pfräologie. Der bedeutende Dichter, aber kindische Politiker, setzt wieder die ganze Weltgeschichte in Bewegung, läßt in buntem Gemisch Sodom, den 2. December, Tacitus, Rom, Sparta, Themistocles, Sokrates, Saragossa und allen Tod und Teufel aufmarschieren, um zu sagen was er sagen will. Paris wird wieder als die Hauptstadt der Welt, als der Vorort des Menschengeschlechtes, als ein seiner Krone beraubtes Gehirn (!) gepriesen u. s. w. Der Kern des Ganzen liegt in folgender Stelle: Paris, die oberste Gemeinde, bittet Euch, durch die Bedeutung Eurer Wahlen das Ende der Mißbräuche durch den Sieg der Wahr-

heiten, das Ende der Monarchie durch die Vabridierung der Völker, das Ende des Bürgerkrieges durch die Amnezie, das Ende des Glends durch das Ende der Unwissenheit zu decretiren. Paris bittet Euch, die Wunden zu schließen. In dieser Stunde, da noch so viele feindliche Kräfte uns bedrohen, bittet es Euch, Vertrauen zum Fortschritt zu haben, das Recht gegenüber der Gewalt, Frankreich gegenüber dem Germanismus, Paris gegen Rom, das Licht gegen die Nacht zu bekräftigen.“ — In einer Nachschrift definiert Hugo noch die von Frankreich geplante Revanche als das durch die Republik geförderte Streben, Europa die Abrüstung und den ewigen Frieden zu geben. Recht schön, aber recht wenig glaublich.

Der „Französisch“ dementirt die Nachricht, daß die Reservisten demnächst einberufen werden sollen, und sagt dieselben werden erst im Herbst 1876 zu den gewöhnlichen Uebungen einberufen werden. — Dasselbe Journal dementirt auch die Nachricht von der Mobilisirung der Territorial-Armee; die betreffenden Mannschaften werden in die Departements-Hauptstädte nur zur Wichtigstellung der Controle, jedoch zu keinerlei Dienstleistung einberufen werden. — Nach der „Agence Havas“ haben die in den französischen Häfen signalisirten Schiffsbewegungen einzig und allein den Zweck, jene Lücken in den Escadres auszufüllen, welche durch die in der Abreise begriffenen Schiffe entstehen. — Einem Pariser Briefe der „Independance Belge“ zufolge sind die Delegationen in 33 Departements entschieden republikanisch und in 90 reactionär ausgefallen. Von 10 Departements ist das Resultat noch unbekannt. Buffet's Wahl ist sehr problematisch geworden. Der republikanische Schriftsteller und Deputirte von Paris, Marc Durraisse, ist gestorben.

Der Papst empfing am 23. d. die Colonie deutscher Katholiken. Mg. Waal verlas die Ergebenheits-Adresse; der Papst dankte und sprach von den gegenwärtigen Verhältnissen der katholischen Kirche Deutschlands. In der Staphisina wurde am 24. d. in abermaliger, gesetzlich zulässiger Debatte über die Gehalte der Senatoren der nach den Regierungsanträgen frühere Gehalt mit 56 gegen 36 Stimmen bewilligt; 33 Deputirte waren abwesend und 5 enthielten sich der Abstimmung.

Eine Depesche des türkischen Consulats aus Nagusa vom 21. d. meldet, daß zwischen der behufs Recognosirung ausgefallenen Garnison von Trebinje und den Insurgenten am 18. und 19. d. heftige Kämpfe stattgefunden, wobei die Insurgenten geschlagen wurden und sich zurückzogen; der Insurgentenführer Bacoewi wurde getödtet. — Der Ministerrath verwies das vom Finanzminister vorgelegte Budget pro 1876 an die Budget-Commission.

Die letzten Depeschen zwischen dem Staatssecretär Fijsh und dem Unions-Gesandten in Madrid, Gufing, über die Cuba-Frage wurden veröffentlicht. Eine Depesche Fijsh's an Gufing vom 5. November besagt, Amerika wünsche eine befriedigende Lösung der zwischen ihm und Spanien schwebenden Fragen, und sei in Erwartung derselben geduldig bis zur äußersten Grenze; es müsse aber auf dem Fortgang des Processes in der Burrell'schen Angelegenheit gemäß der getroffenen protocollarischen Verabredung bestehen, und seien die guten Beziehungen zwischen Spanien und Amerika von der raschen, definitiven Erledigung der schwebenden Fragen abhängig. Gufing zeigte telegraphisch am 16. November an, daß Spanien von neuem die bestimmte Absicht ausdrückte, die Burrell'sche Angelegenheit im Proceßwege zur Auslösung zu bringen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 25. Januar. Präsident Koloman Ghyicz eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr.

Der Präsident meldet ein durch den Abgeordneten Gabriel Barady eingereichtes Gesuch des Landes-Honvéd-Bereins um gesetzliche Sicherstellung der Verjorgung für die 1848/49er Honvéd-Invaliden an. — Wird dem Petitions-Ausschuße zugewiesen.

Folgt die Tagesordnung. Der gestern erledigte Gesetzesentwurf betreffs Modification der Bestimmungen des Disciplinar-Verfahrens im Municipalgeseze wird in dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzesentwurf wird dem Oberhause behufs verfassungsmäßiger Verhandlung zugesandt.

Hierauf wird der auf die Modification und Ergänzung des Gemeindegesetzes (18: 1871) bezügliche Gesetzesentwurf in Verhandlung gezogen. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage nahezu einstimmig zur Basis der Specialdebatte angenommen.

In der Specialdebatte wurden bloß einige Amendements acceptirt; der Gesetzesentwurf wurde erledigt. Morgen findet die dritte Lesung desselben statt.

Im Oberhause wurde der Gesetzesentwurf über die Emission der zweiten Hälfte des 80-Millionen-Rentenanlehens angenommen und dann beschloffen, den rumänischen Handelsvertrag zur selben Zeit zu verhandeln, wenn die Gesetzesentwürfe über die Verwaltungs-Ausschüsse und die Modification des Disciplinar-Verfahrens, die heute aus dem Abgeordnetenhause überbracht wurden, zur Beratung gelangen, was um die Mitte Februar der Fall sein dürfte.

Inland.

Budapest, 26. Januar. Zu Mitgliedern jenes Curial-Gerichtes, welches im Sinne des §. 51 G. v. A. XXXIII: 1874 berufen ist, als Appellations-Instanz über die Wahlberechtigung zu urtheilen, wurden, wie „N. N.“ erfährt, im Wege geheimer Abstimmung für das Jahr

1876 gewählt: I. Senat. Ordentliche Mitglieder: Anton Balczky Leopold Jannitsch, Franz Deszovay, Josef Ostrovsky; Ersatzmitglieder: Samuel Maffrawics, Jozay Somossy, Alexander Bertffy, Emerich Nagy. II. Senat. Ordentliche Mitglieder: Constantin Kis, Emil Manoslovich, Sigmond Bodny, Emerich Szentgyörgyi; Ersatzmitglieder: Carl Pápay, Georg Rath, Paul Celek, Georg Davis. III. Senat. Ordentliche Mitglieder: Nikolaus Werfics, Koloman Babos, Emerich Szabó, Wilhelm Daply; Ersatzmitglieder: Emerich Szahay, Albert Soltesz, Karl Dopler, Ludwig Vadnao.

Jene Abgeordneten, deren Diäten länger als drei Monate mit Beschlag belegt sind, müssen bekanntlich im Sinne des Incompatibilitäts-Gesetzes demissioniren. Seit Beginn des Reichstages erfolgten bereits mehr als zwanzig Beschlagsnahmen; mit Ablauf der drei Monate gelang es aber den Betreffenden die Sache mit ihren Gläubigern zu ordnen und der Incompatibilitäts-Ausschuß wird nur hinsichtlich eines Abgeordneten Verfügungen zu treffen haben; der Ausschuß wird, „Nemz. Hir.“ zufolge, in dieser Angelegenheit, bezüglich deren der betreffende Abgeordnete sich zu äußern wünschte, demnächst eine Sitzung halten.

Wien, 25. Januar. Heute findet die dritte Conferenz der Mitglieder des Herrenhauses statt, in welcher die an die Regierung mit der bekannten Erklärung ersendenden Delegationen die Antwort des Ministeriums mittheilen werden. Von dieser Antwort sind die weiteren Beschlüsse abhängig. — Nach der „Deutschen Zeitung“ wäre die Regierung durch zwei Deputirte zur heutigen Conferenz eingeladen.

Wien, 25. Januar. Die „Presse“ meldet über die heutige dritte und voraussichtlich letzte Conferenz von Herrenhaus-Mitgliedern: dieselbe war abermals nicht den Besessungstreuen aus von Conservativen, Feudalen und Kirchenfürsten besucht. Graf Leo Thun und Cardinal Schwarzenberg waren anwesend.

Der auf Grund der letzten Conferenz-Verhandlungen von Hirtl und Hajner formulirte Resolutions-Entwurf sollte der endgültigen Beschlußfassung untergeordnet werden. Nach dem Entwurfe wäre das Ministerium aufzufordern: es möge bei den Ausgleichs-Verhandlungen über die Concessionen des 1867er Ausgleichs nicht hinausgehen und keine Concessionen im Sinne einer größeren Belastung der österreichischen Reichshälfte und Beeinträchtigung der Einheit der Monarchie machen.

Die Minister waren durch Werbna und Hajner in die Conferenz geladen worden, erschienen aber nicht, sondern sandten ein Collectivschreiben an die Conferenz, in welchem ihr Ausbleiben mit Rücksicht auf die dermalen noch schwebenden Verhandlungen mit dem ungarischen Ministerium und durch den Hinblick darauf motivirt wird, daß eine Erörterung der Ausgleichs-Fragen, oder jede, auch noch so wohlwollende Einflußnahme auf den Gang der Verhandlungen störend einwirken könnte.

Deshalb seien sie außer Stande, der Einladung zur Besprechung mit den Herrenhausmitgliedern Folge zu geben. Uebrigens sei das Ministerium sich seiner Verantwortlichkeit und seiner politischen Grenzpflicht vollkommen bewußt und werde demgemäß die Verhandlungen mit Ungarn führen. Das Ministerium glaube auch nicht, irgend eine Directive hiesfür seitens des Herrenhauses entgegennehmen zu können, da das Parlament seinerzeit in der Lage sein wird, das Ausgleichs-Resultat in freie Verhandlung zu nehmen.

Die Conferenz nahm das ministerielle Schreiben zur Kenntniß und endete nach kurzer Discussion ohne formelle Beschlußfassung.

Wien, 25. Januar. In Abgeordnetenhause brachte der Handelsminister Vorlagen ein, betreffend die Herstellung der Linien Bozen-Meran, dann Tarvis-Ponteba und die Vollendung und Betriebsetzung der Linien Falsenau-Graslich und die Aenderung des Projectes der Linien Klautau-Eisenstein.

Bei der Verhandlung des Kopp'schen Antrags betreffs Aufhebung der Kollegien-Gelder beantragte Berger, die Regierung aufzufordern, über die Möglichkeit der Aufhebung Gebühungen zu prüfen und dann eine einschlägige Gesetzesvorlage einzubringen. Granitsch beantragte den Uebergang zur Tagesordnung. Freitag wird die Debatte fortgesetzt.

Eger, 24. Januar. Die heutige Handels- und Gewerbekammer beschloß an die Regierung eine Petition zu richten, daß durch ihre Einflußnahme zwischen der ungarischen Regierung und der Oesterreichischen Nationalbank eine Vereinbarung getroffen werde, welche die Errichtung einer eigenen ungarischen Zettelbank unnöthig mache, die Feststellung eines Zwangscurses ungarischer Noten für die diesseitige Reichshälfte aber keinesfalls gestattet werden möge.

Nagusa, 24. Januar. Gestern fand die Leichenfeier des hier seinen Wunden erliegenden Insurgentenführers Maxim Bacoewi statt. Eine solche Volksmenge hat unsere Stadt schon lange nicht beisammen gesehen. Aus der benachbarten Umgebung strömte die Landbevölkerung herbei, um dem tapferen Insurgenten-Hauptling die letzte Ehre zu erweisen. Einzige Häuser hatten Trauerflaggen aufgezogen, und das russische General-Consulat flaggte auf Halbtopp. Seit gestern erwarten die nunmehr in der Nähe der österreichischen Grenze ihre Hauptmacht concentrirenden Insurgenten das 1500 Mann starke Corps Lazar Sotifhiga's sehr sehnsüchtig. Sie machen sich darauf gefaßt, in den nächsten Tagen von den Türken energisch angegriffen zu werden, da alle disponiblen türkischen Truppen nach Trebinje dirigirt wurden. Sollte diese türkische Truppenansammlung keinen offensiven Zweck haben, so wäre sie ungehebr das Symptom türkischer Bejorgnisse vor einem Insurgenten-Angriffe auf Trebinje.

Schwester auf allen ihren Ausflügen Schutz seines sechszehnjährigen Arms. Er trieb die Aufmerksamkeit so weit, auch eine Cousine, Fräulein von Marwigl in diesen Schutz mit einzubegreifen, und machte ihr außerdem den Hof — aber ein wenig schüchtern, denn Fräulein von Marwigl verstand es, die Leute in Respekt zu halten.

Der junge Baron August war eines etwas hitzigen Temperaments. In Warmbrunn, wo die Familie sich befand, hatte er allerlei Zwistigkeiten mit den Bedienten bekommen. Das Dienergemüth ließ sich viel gefallen, aber nicht Alles. Am Ende gerieth es in Rebellion. Baron August gab sich nun Ercessen hin, so daß endlich nichts Anderes übrig blieb, als den Diener zu entlassen. Frau von Dallwitz sah sich genöthigt, an ihren secundären Gatten zu schreiben, ihr ein anderes dienbares Individuum von daheim zu senden. Dies daheim lag so, daß der Weg von dort über Schmiedberg gen Warmbrunn führte. Frau von Dallwitz schrieb also, der Mensch solle an einem bestimmten Tage in Schmiedberg ankommen und sich mit einem Beglaubigungsbrief ihres Gemahls ihr dort vorstellen, weil sie eine Partie auf die Schneeflocke für diesen Tag anbraucht hatte.

Frau von Dallwitz hatte sich an dem festgesetzten Tage denn auch, von ihrer Cousine begleitet, zu der bestimmten Partie aufgemacht. Aber an das Ziel derselben, auf die Schneeflocke, sollte sie nicht gelangen. Sie war nämlich in Schmiedberg in einen heftigen Streit mit dem Wirth gerathen, ten sie eines gränzenlosen Mangels an Zuverlässigkeit und Respekt beschuldigte. Weil er ihr keine Zimmer, wie sie ihr convenirten, geben wollte, hatte sie den Staub Schmiedbergs von ihren Füßen geschüttelt und war mit den Jüngern bereits am Morgen wieder nach Warmbrunn zurückgekehrt. Nur Fräulein von Marwigl war bei einer Gesellschaft von Bekannten in Schmiedberg geblieben, um mit diesen am andern Tage die Bergfahrt zu unternehmen. Sie war demgemäß beauftragt, die Meldung des erwarteten Dieners entgegen zu nehmen und ihm zu sagen, daß er nach Warmbrunn zu gehen habe.

Fräulein von Marwigl und ihre Bekannten saßen am andern Morgen beim Frühstück im großen Gastzimmer.

Der Bediente ihrer Tante ist angekommen, Julie, sagte eine der jungen Damen.

In der That?

Ja; ich hörte ihn diesen Morgen im Zimmer neben mir Opern-melodien singen und sah ihn, als ich heraustrat, wie er den Kellner dankte, daß seine Stiefel nicht blank genug seien.

Gott steh' uns bei! das ist ja ein vollkommener Stuger.

Der Stuger trat eben in Saal, setzte sich unmittelbar neben die Gesellschaft und vertiefte sich in Herchel's Telegraph, der auf dem Tische lag. Dann winkte er sehr gebieterisch einem Kellner und bestellte sein Frühstück.

Fräulein Marwigl und ihre Gesellschaft fanden die ganze Haltung des jungen Mannes für einen Bedienten höchst komisch. Sie konnten kaum ihre Heiterkeit unterdrücken — namentlich als der Stuger fand, daß seine Serviette nicht recht rein sei. Mittlerweile spielte er seitwärts nach ihnen hinüber und sein Auge blieb eine Weile auf Fräulein von Marwigl ruhen, die während dessen ihre Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch genommen zeigte von der Aussicht, die das nächste Fenster bot. Dabei kam ihr jedoch der Gedanke, daß ihre Freundin sich wohl irren müsse. Der junge Mann sah doch nicht recht wie ein Domesticus aus. Sie mußte sich darüber vergewissern. Der Fremde schien diesem Wunsche entgegenkommen zu wollen. Nach dem Frühstück trat er an sie heran.

Darf ich fragen, ob ich die Ehre habe, mit Fräulein von Marwigl zu reden?

Ja, ich bin Julie Marwigl.

Ich hörte, Frau von Dallwitz sei gestern hier gewesen.

In der That?

Ich möchte wissen, wo ich dieselbe jetzt finde — ich habe ein Billet an sie zu übergeben.

Er war also der Erwartete, es war gar kein Zweifel mehr! Sie hat Sie erwartet, bemerkte Fräulein Julie.

In der That?

Folgen Sie ihr nur nach Warmbrunn. Sie ist unmittelbar nach Warmbrunn zurückgekehrt.

Er machte eine Verbeugung.

Das Billet können Sie mir geben.

Es ist an Frau von Dallwitz adressirt, ich möchte es ihr selbst überreichen.

Julie von Marwigl beendete das Gespräch mit einem kalten Kopfnicken und wandte dem Fremden den Rücken.

Entschuldigen Sie, Fräulein von Marwigl, sagte der junge Mann — ich höre, Sie beabsichtigen die Bergtour zu machen — ich will ebenfalls noch hinaus, bevor ich nach Warmbrunn gehe — wenn ich dabei Ihnen zu Diensten sein kann, so beschließen Sie... ich heiße Fleischer.

Fräulein Julie kam es wieder sehr wunderbarlich vor, daß der Bediente ihrer Tante, Namens Fleischer, Aufpartien auf die Schneeflocke machte... aber sie antwortete nur desto kälter und eifriger:

Ich danke Ihnen, und ließ ihn stehen.

Hemlich hochmüthig! sagte sich der junge Mann, warf den Kopf in den Nacken und ging mit ungewöhnlich festem und lautem Schritt aus dem Saal hinaus.

Der ist noch ein größerer Windbeutel, als der vorige, sagte Fräulein von Marwigl, obwohl er schlümm genug war: und dann amüsierte sie ihre Freundinnen mit einem humoristisch gehaltenen Bericht über die kleine Unterredung.

Nachdem der neue Bediente eine Weile den Stoff zu den heiteren Bemerkungen der jungen Mädchen dargeboten hatte, wandte sich das Gespräch wichtigeren Dingen zu.

Berlin, 24. Jan. Verlage von Kirchheim von den neuen Schulgelehrten, Verthum und Wahrheits Reichensperger's Broschüre Der Kaiser sprach bei dem Wunsch aus, daß das hiesigen Theaters errichtet werden.

Die „Norddeutsche“ des im September 1875

Spooners „Anna“, daß Ende November in Belgien

„Clytop“ und „Ariadne“ angezeigt, er habe den befreiten Vermögens und das geraubte Gut ein

Paris, 25. Januar. fieren vom Französisch gegen der Reservisten und der

Brüssel, 24. Jan. meldet, daß der Regent hon's, Langsdorff, in freetempel abgereist sei.

Berlin, 24. Januar. französischen Colonien in heute ebenfalls seinen Ver San Sebastian an beladenes Schiff ist an de London, 24. Jan.

diplomatische Corps beglück Grafen Schwallow zu sein unfalle am 21. Januar a ist, als man zuerst annah

Washington, 2 eine Resolution an, durch Congresse das Antworth nischen Regierung in Ber Man glaubt, der Präsiden

Dem jüngsten sehr glänzen wohnten Staats glieder bei.

Local- u

Der k. ung. Minis Gemeinde Kis-Kend des Abhaltung von Jahrmärkten a g'stattet.

(Zu besuche „Budapesti Közlöny“ vom hofe die mit dem Jahres dotirte Stelle eines Grundb des hiesigen k. Gerichts

Die Deputation ministere ist mit Ausnah wird, gestern Abend nach

(Der gestri Spiegelbild des ersten in j abhanden gekommen zu je Prinz Carneval hat ja d scheuen, vielleicht gelingl in größerer Anzahl wie die

Der hiesige Arbd den 29. Januar d. Arbeiter-Bildungs-V und unterstützenden Mitglie eingeladen werden.

Kartenausgabe, ständige Mitglieder die 50 fr., findet Samstag des und Nachmittags von 2- à 80 fr. werden ebenfalls

Magazin's Feuerwehr wegen eines i Peltawergasse, entflandenen

Das schnelle und en welches die helzerne Galle schon arg hergenommen da werden drohte, in Schran Gefahr befestigte und den

(Einbruch d in das Gregor Matk Stoffe und die Handlässe

Die werden gegen Dritte.

Dann wird es aber Das wird es jeden bringen die Nacht im Wirt ausgang —

Man ließ jetzt die Rathschlägen. Sie riefen, konnte, welche Wendung darathschlägen wurde endlich rühtungen wurden jetzt ge sämmtlichen Damen sich in

(Eine correcte G wurden, wie der Gener „Bund konsternirt 17 Kinder, verlinket

(Ein guter Wage ein Seifeckanten, der nicht nee mit einem Gesamtgewicht von fische (heint besonders für kleine auch Knöpfe, Kleiderstiege, Glas

(Die größte Gw in Mexiko. Sie übertrifft, w mittheilt, nach allen Seiten, b Sentsch, die außerdem schon

Ortste wird von einem eifrig ihrem Gatten von Porter D. Blig theilte kürzlich in der „An einer Tische von ungefähr 50 ft Meter ohne Maße vorwärts kom Feuerpfeile nur in seltenen Fäll sich noch zwei andere von sehr g die nach einer Entfernung von 2

Der hiesige Arbd den 29. Januar d. Arbeiter-Bildungs-V und unterstützenden Mitglie eingeladen werden.

Kartenausgabe, ständige Mitglieder die 50 fr., findet Samstag des und Nachmittags von 2- à 80 fr. werden ebenfalls

Magazin's Feuerwehr wegen eines i Peltawergasse, entflandenen

Das schnelle und en welches die helzerne Galle schon arg hergenommen da werden drohte, in Schran Gefahr befestigte und den

(Einbruch d in das Gregor Matk Stoffe und die Handlässe

Die werden gegen Dritte.

Dann wird es aber Das wird es jeden bringen die Nacht im Wirt ausgang —

Man ließ jetzt die Rathschlägen. Sie riefen, konnte, welche Wendung darathschlägen wurde endlich rühtungen wurden jetzt ge sämmtlichen Damen sich in

(Eine correcte G wurden, wie der Gener „Bund konsternirt 17 Kinder, verlinket

(Ein guter Wage ein Seifeckanten, der nicht nee mit einem Gesamtgewicht von fische (heint besonders für kleine auch Knöpfe, Kleiderstiege, Glas

(Die größte Gw in Mexiko. Sie übertrifft, w mittheilt, nach allen Seiten, b Sentsch, die außerdem schon

Ortste wird von einem eifrig ihrem Gatten von Porter D. Blig theilte kürzlich in der „An einer Tische von ungefähr 50 ft Meter ohne Maße vorwärts kom Feuerpfeile nur in seltenen Fäll sich noch zwei andere von sehr g die nach einer Entfernung von 2

Ausland.

Berlin, 24. Januar. Diese Woche erscheinen in Mainz im Verlage von Kirchheim die Schriften des Erzbischofs Ketteler: „Gefahren der neuen Schulgesetzgebung“, und des Bischofs Konrad Martin: „Fetterschmerz und Wahrheit in den großen Fragen der Gegenwart.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet über die Angelegenheit des im September 1875 auf der Höhe von Amey beraubten deutschen Schoppers „Anna“, daß der Gouverneur der chinesischen Provinz Tschien Ende November in Folge der Ankunft der zwei deutschen Kriegsschiffe „Gylopp“ und „Ariadne“ im Hafen von Foochow den deutschen Behörden anzeigte, er habe den betreffenden Mandarin unter Androhung einer Freiheits- und Vermögensstrafe aufgeboten, den Schuldigen zu ermitteln und das geraubte Gut einzuliefern.

Paris, 25. Januar. Das Journal Officiel bestätigt die gestern vom Französischen Abgeordneten bezüglich der Einberufung der Reservisten und der Mobilisirung der Territorial-Armee.

Brüssel, 24. Januar. Ein Pariser Brief der Indépendance meldet, daß der Regatten-Capitan und Flügel-Adjutant Mac Mahon's, Kangsberff, in specieller Mission mit Depeschen nach Konstantinopel abgereist sei.

Bern, 24. Januar. Der Eintritt Britisch-Indiens und der französischen Colonien in den Postverein ist gesichert. Brasilien meldete heute ebenfalls seinen Beitritt an.

San Sebastian, 23. Januar. Ein mit Kriegscontrebände beladenes Schiff ist an den biscapischen Küsten signalisirt.

London, 24. Januar. Der Herzog von Edinburgh und das diplomatische Corps beglückwünschten gestern den russischen Botschafter Grafen Schuvaloff zu seiner glücklichen Errettung bei dem Eisenbahnunfall am 21. Januar auf der Northern Railway, welcher erheblicher ist, als man zuerst annahm.

Washington, 23. Januar. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, durch welche Präsident Grant ersucht wird, dem Congresse das Antwortschreiben der Mächte auf die Note der amerikanischen Regierung in Betreff der cubanischen Angelegenheit vorzulegen. Man glaubt, der Präsident werde dieser Resolution nicht stattgeben. — Dem jüngsten sehr glänzenden Empfange bei dem spanischen Gesandten wohnten Staatssecretär Fish und die übrigen Cabinetmitglieder bei.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar. Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat die in der Gemeinde Rischendorf des Rükfälliger Comitats bisher nur versuchsweise gesessene Abhaltung von Jahrmärkten am 22. Februar und 7. November nunmehr endgiltig gestattet.

(Zu besetzen) ist — wie aus dem Intelligenzblatte des „Budapesti Közlöny“ vom 26. d. zu ersehen — beim hiesigen l. Gerichtshofe die mit dem Jahresgehälte von 600 fl. und 100 fl. Quartiergehalt dotirte Stelle eines Grundbuchleiter-Adjuncten. Gesuche sind dem Präsidium des hiesigen l. Gerichtshofes bis 25. Februar l. J. vorzulegen.

Die Deputation der hiesigen Advocaten-Kammer an den Justizministers ist mit Ausnahme eines Mitgliedes, welches heute abreisen wird, gestern Abend nach Budapest abgereist.

(Der gestrige Maskenball) war so ziemlich das Spiegelbild des ersten in der Saison; — der Humor scheint den Leuten abhanden gekommen zu sein — freilich es sind schlimme Zeiten — allein Prinz Carneval hat ja das Privilegium, die ersten Gedanken zu verschleusen, vielleicht gelingt's ihm in der Folge und die Masken mobilisiren in größerer Anzahl wie bisher.

Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Samstag den 29. Januar d. J. im Saale „Zum römischen Kaiser“ einen Arbeiter-Bildungs-Vereins-Ball, wozu die P. T. wirklichen und unterstützenden Mitglieder, sowie alle Gönner des Vereines höflich eingeladen werden.

Kartenausgabe, für wirkliche Mitglieder à 60 kr., für unterstützende Mitglieder die erste Karte 1 fl., jede weitere Familienkarte 50 kr., findet Samstag den 29. Januar Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Vereinsgebäude (Sagittig) statt.

Vormerkungen auf Kogon, eine große à 1 fl. 50 kr., eine kleine à 80 kr. werden ebenfalls entgegengenommen.

(Magazin-Feuer.) Heute Früh 1/2, 6 Uhr wurde die Feuerwehre wegen eines im Magazine des Kaufmanns Carl Mösferdt, Dellauerwege, entstandenen Schadenfeuers alarmirt.

Das schnelle und energische Eingreifen der Wache hielten das Feuer, welches die hölzerne Gallerie des ersten Stockes und die Düppelboden schon arg hergenommen hatte und für das erste Stockwerk gefährlich zu werden drohte, in Schranken, bis das Corps nachrückte, welches jede Gefahr beseitigte und den Brand localisirte.

(Einbruch diebstahl.) Vergangene Nacht brachen Diebe in das Gregor Mathes'sche Geschäft ein, entwendeten verschiedene Stoffe und die Handlässe.

Die werden gegen Mittag sich verzogen haben, bemerkt die Dritte.

Dann wird es aber zu spät, um zurückkommen zu können. Das wird es jedenfalls. Wir bleiben oben, auf dem Gipfel, bringen die Nacht im Wirthshause zu und sehen morgen den Sonnenaufgang.

Man ließ jetzt die Führer herbeikommen, um mit ihnen zu verathschlagen. Sie ratheten, ein wenig zu warten, bis man sicherer sein könne, welche Wendung das Wetter nehmen werde. Nach vielem Verathschlagen wurde endlich beschloffen, die Reise anzutreten. Die Zurüstungen wurden jetzt getroffen. Aber es wurde Mittag, bis die sämtlichen Damen sich in Bereitschaft gesetzt hatten. (Fortf. folgt.)

Notizen.

(Eine correcte Gemeinde.) In der Gemeinde Seewis im Prättigau wurden, wie der Berner „Bund“ berichtet, im abgelaufenen Jahre gekauft 17 Kinder, konfirmirt 17 Kinder, verlobt 17 Brautpaare, beerdigt 17 Personen.

(Ein guter Magen.) Im Irrenhause zu Preßburg starb dieser Tage ein Geisteskranker, der nicht weniger als 1841 unverbautliche Gegenstände mit einem Gesamtgewichte von nahezu 12 Pfund im Leibe hatte. Der Unglückliche scheint besonders für kleine Schußwaffen eine Vorliebe gehabt, überhaupt aber auch Knöpfe, Nesselsteine, Glascherben u. s. w. nicht verschmähen zu haben.

(Die größte Grotte der Welt) ist vielleicht die von Cacahuamilpa in Mexiko. Sie öffnet sich, wie ein Krater der in Folge erschütternden „Natur“ untheilbar, nach allen Seiten, besonders in der Nähe, weit die Rammthöhle von Kenia, die außerdem schon als Grotten Europas an Größe übertrifft. Jene Grotte wird von einem riesigen Wasser überdeckt. Gest kürzlich wurde sie in ihrem Ganzen von Porter D. Bliss in Gesellschaft von 600 Personen untersucht. Bliss theilte kürzlich in der „American association“ einige Specialitäten mit. In einer Tiefe von ungefähr 50 Fuß konnte man im Innern der Grotte etwa 6000 Meter ohne Mäße vorwärts kommen. Das Gewölbe war so hoch, daß abgeschossene Feuerkugeln nur in seltenen Fällen solches erreichten. Unter dieser Grotte befinden sich noch zwei andere von sehr großen Umfang, in denen sich zwei Flüsse vereinigen, die nach einer Entfernung von fünf Meilen unter dem Berge verschwinden. Die Bewohner der Grotte waren nur zahlreich Fledermäuse.

(Gefunden) wurden gestern Vormittags auf dem großen Ring zwei Schlüssel.

(Durchgebraunt) ist ein Knecht seinem Herrn, nachdem er von letzterem ein Paar Stiefel entlehnte. Der Knecht ist bereits zu Stande gebracht, die Stiefel aber leider schon an den Mann gebracht.

(Gestohlen) wurden von einem bekannten Bagabunden 4 silberne Gabeln, 2 silberne Cafetöffel, 2 silberne Kinderlöffel und 1 silberner Milchspöffel aus einem hiesigen Privatbureau.

(Eisfeuerjammer.) Schon seit einigen Jahren machen sich einige Romänen, wahrscheinlich Meierer aus der nahen Vorstadt, das Vergnügen, von der Schlittschuhlaufenden Jugend eine Eissteuer einzubehalten, und treffen sie nur Knaben, die ihnen nichts geben können oder wollen, so ist es schon vorgekommen, daß sie einem oder dem anderen Knaben die Kappe oder den Hut nahmen. Solcher Eissteuerjammer erschienen auch vorgestern drei Mann, bereits ältere Romänen, und forberten von fünf daselbst schlendern jungen Fräuleins eine Eissteuer, die ihnen von den Schlittschuhläuferinnen, da ihnen gedroht wurde, sie dürften sonst nicht länger hier schliefen, mit einigen Kreuzern gegeben wurde, worauf sich diese Sammler lachend entfernten, um wahrscheinlich in der nächsten Kneipe die eingehobene Eissteuer zu verschlucken. — Sollte man denn diesem Gelderpressen nicht abhelfen können? Freilich bis jetzt hat die Behörde hievon wahrscheinlich keine Kenntniß gehabt, doch nun liegt sie ja.

— Gabriel Ugroon erklärt an der Spitze seines „Baloldal“, daß er gegen den „Kelet“ wegen einer in der Nummer 14 letzteren Blattes erschienenen Correspondenz aus Székely-Udvarhely den Proceß antrage.

(Wohltätigkeitssinn.) Der Kronstädter Bürger Stefan Török hat 45 armen Kindern, welche die Staats-Elementarschulen in der innern Stadt Kronstadt und in der Himmelsau besuchen, Winterkleider, Lehrmittel und Lehrbücher gespendet, für welche Opfermühseligkeit der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht demselben seinen Dank ausdrückte.

— Der siebenbürgische röm.-kath. Directionsrath hat den absolvirten Lehramtskandidaten Stefan Czinege zum Professor am Kronstädter röm. kath. Dergymnasium ernannt.

— Ueber die Urjache der Ermordung des Malnaser Grundbesizers Georg Thuri bringt „Kelet“ nachstehende Details: Die Gemeinde Malnas in der Haromghel hat ein Waldbesitzthum von 6000 Joch. Dieser Wald wird jedoch von den Bauern seit langer Zeit schonungslos verwüthet und gelichtet. Alle Anstrengungen der Wildbejäger, ihr Vermögen zu retten, erwiesen sich als fruchtlos. Das Gericht ist gebunden durch die §§. des Urbarialpatents, welche bezüglich Siedensbürgens unklar sind und das Eigenthumsrecht unzureichend wahren. Obgleich nun das Compensator in dieser Richtung vergebliche Anstrengungen macht, trachtet es im fortwährenden Proceßwege dahin, daß die Unberechtigten durch gerichtlichen Sequater oder einen Verbots-Beschluß von der Benützung dieses gemeinsamen Vermögens, auf das sie kein Eigenthumsrecht haben, ausgeschlossen werden. Ein solcher Proceß ist am 4. d. M. in Révid-Bajarely verhandelt worden. Einer Derjenigen, welche auf Abhilfe dringen, war Georg Thuri, einer von den vermöglichen und intelligenten Einwohnern der Gemeinde Malnas. Wegen seines Eifers in dieser Sache wurde er ermordet. Die Thäter sind, wie bereits gemeldet, eingezogen worden.

(Wucher und Selbstmord.) Dem „Székelykörpar“ zufolge ließ in der Gemeinde M. eine Frau 500 fl. gegen 120% Zinsen einem in die Klemme gerathenen Darlehenswerber. Das ganze Dorf wußte hievon. An einem Feiertage ging nun die andächtige Frau — denn die Wucherer sind gewöhnlich gottesfürchtig — in die Kirche; kaum hatte sie aber in einer Bank Platz genommen, als alle Uebrigen, welche in derselben Bank gefessen waren, sich erhoben und sich andere Plätze aufsuchten. Diese Beschämung nahm sie sich zu Gemüthe, daß sie, zu Hause angelangt, sich erhängte.

(Lange Wasserfahrt.) Nächsten Sommer beabsichtigen die Mitglieder des Rudervereines „Egypeteris“ unter Führung der Herren Edmund Baranyi und Josef Ribankst auf der Donau eine Kahnfahrt zu machen, aus der Donau in die Theiß, aus dieser in den Maros einzuziehen, bis Maros-Bajarely zu kommen, von da thalwärts umzukehren, in den Aranyos einzuschwenken, Thorba und den Thorbaer Felsenreiß zu besichtigen, von dort aus ihre Kahne auf der Bahn nach Klausenburg besörderen zu lassen, bei Klausenburg den Szamos zur Fahrt nach Szamos-Ujvar, Dees, Szatmar bis Ramony zu benützen, bei letzterem Orte in die Theiß einzuziehen, um bis Maramaros-Siget zu gelangen, dann einen Absteher auf dem Bodrogflüßchen bis Szarospatak zu machen, hierauf wieder in's Theißwasser zurückzufahren und thalwärts bis Szolnok zu fahren, von wo aus die Rückkehr per Eisenbahn nach Budapest erfolgen soll. Zu der etwas langgestreckten Irrfahrt bedarf es eines langen Lebens, eben solcher Ausdauer und einer unermüdbaren Geduld. Wir wünschen den Argonauten glückliche Reise und guten Erfolg.

(Ein weißer Habe.) Dem Massacurator Dr. Samuel Lazar wurde seitens der Gläubiger der A. Schönau'schen Concursmassa in Budapest als Honorar der Betrag von 3000 fl. zuerkannt. Der gewissenhafte Advokat erklärte, nur 1000 fl. für seine Mühewaltung annehmen zu wollen, damit die anderen 2000 fl. den Gläubigern zugute kommen.

(Ein Unfall des Kronprinzen.) Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Kronprinz Rudolph unternahm am 23. d. Morgens mit dem Courierzuge der Nordbahn einen Jagdausflug und langte Nachmittags um 3 Uhr 32 Minuten wieder in Wien an. Während der Fahrt nach der Hofburg widerfuhr dem Kronprinzen ein kleiner Unfall, der zum Glück von keinen ersten Folgen begleitet war. In der Praterstraße, nächst dem Hotel „zum goldenen Lamm“, brach nämlich plötzlich eine Achse der Hofequipage. Se. k. Hoheit verließ rasch das Coupé und benutzte einen Fiaker zur Weiterfahrt. Vollkommen wohlbehalten langte der Kronprinz in der Hofburg an.

(Ungarns Lehrer-Präparanden, Seminare und Rechts-Akademien.) Laut des vom Unterrichtsministerium dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Berichtes pro 1872/73 besitzt Ungarn 47 Lehrer- und 10 Lehrerinnen-Präparanden. Von den Esirern sind 15 Staats-Anstalten 14 röm.-kath., 2 griech.-kath., 5 griech.-nicht-unirt, 7 evang.-augsb., 3 ev.-helv. und 1 israelitische. Die Zahl der Schüler betrug 1877. Von den Lehrerinnen-Präparanden sind 4 Staats-Anstalten und 6 röm.-kath. Die Zahl der Schülerinnen betrug 594. Die Gesamtzahl der Lehrkräfte an oberwähnten 57 Anstalten betrug 510. — Seminare besitzt Ungarn 40. Davon sind 20 röm.-kath., 3 griech.-kath., 8 ev.-augsb., 5 ev.-helv. und 4 griech.-nicht-un. Diese 40 Seminare, an welchen 212 Professoren thätig waren, wurden von 1296 Zöglingen besucht. — Die Zahl der Rechts-Akademien Ungarns beträgt 13. Von diesen sind 1 vierklassig, 11 dreiklassig und 1 zweiklassig. An den genannten Anstalten waren 89 Professoren thätig und belief sich die Zahl der Hörer auf 1.44, von welchen 1582 Ungarn, 50 Deutsche, 32 Slovaken, 64 Rumänen, 11 Serben und 5 Ruthenen waren. Nach Confectionen theilten sich dieselben in 875 röm.-kath., 61 griech.-kath., 64 griech.-nicht-un., 489 evang.-helv., 48 evang.-augsb. und 77 israel.

(Monstrum per excessum.) In Esotaj (Biharar Comit) wurde, wie man dem „Nagyv.“ von dort schreibt, von einer Bäuerin ein Kind mit zwei vollkommen ausgebildeten Köpfen geboren, das jedoch nur ein par Tage lebte. Die alten Weiber des Dries behaupten sehr den Tod des doppelköpfigen Kindes, das, wie sie überzeugt sind, ein mächtiger „tátos“ (Zauberer) geworden wäre, dessen Scherz sich alle im Schoße der Erde verborgenen Schätze erschöpfen hätten.

(Reményiana.) Es verlegt wohl nicht die einem großen Todten schuldige Pietät — schreibt „Nemz. Dirl.“ — wenn wir aus der langen Reihe von Anketen, in denen er eine active oder passive Rolle spielte, in Folgendem einige erzählt.

In den fünfziger Jahren verbündete sich Baron Sigmund Remény mit dem Bischof Daniell zu dem Zwecke, alle ihnen in den Weg fallenden berühmten Bierhäuser durchzukösten. Nachdem sie Budapest und Wien erledigt hatten, kam an München die Reihe und das dortige „königlich bairische Braubaus“ übte eine unübersteigliche Anziehungskraft auf die beiden Gourmands aus. Sie machten sich demnach auf den Weg. Aber — es ist der Fluch der Größe, daß die Welt jeden Schritt berühmter Menschen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Auch Remény war gewungen, irgend einen plausiblen Grund zu erfinden, mit dem er seine Abreise rechtfertigen konnte. Er conferirte mit Daniell.

Am nächsten Tage machten sie sich auf den Weg. Drei Tage später berichtete eine Notiz des „P. Napl.“: „Der Redacteur unseres Blattes Baron Sigmund Remény, ist gestern in Gesellschaft des Bischofs Daniell nach München abgereist, um die dortige kön. Bibliothek zu studiren.“

Seit damals war in dem vertrauten Kreise Remény's die Devise des Durschs: „Gehen wir in die Bibliothek!“

Es ist bekannt, daß Remény bereits in den sechziger Jahren ein sehr bequemer Redacteur war, der sich — wie Wigbolds behaupteten — zu seinem eigenen Blatte nur in einer „Personalunion“ befand. Der „alte Herr“, Franz Deal, liebte und achtete Remény, aber er scherzte auch gern mit ihm. Eines Tages (im Jahre 1861) interpellirte Deal Remény mit erster Wiener: „Du, Jigó, warum hast Du in dem „Napl.“ schreiben lassen, daß der Papst gestorben sei, während dies doch nicht war ist?“ — Remény war verblüfft. Ja, wenn er gewußt hätte, was im „Napl.“ steht! — „Nun . . . nun“ — antwortete er ziemlich verlegen — „nun . . . ein ausländisches Blatt hat geschrieben, daß . . .“ — „Ein ausländisches Blatt?“ — „Ja wohl!“ — „Gut denn. Warum habt Ihr es aber dann . . . nicht gebracht?“ fragte der „alte Herr“ worauf Baron „Jigó“ selbstverständlich kein Wort der Erwiderung fand.

(Einer Tänzerin Glück und Ende.) Unter den weiblichen Mitgliedern des corps de ballet des königlichen Opernhauses in Berlin erregte vor mehreren Jahren die Tänzerin Jrl. V. durch ihre bewundernswürdige Schönheit allgemeines Aufsehen. Es war natürlich nicht zu verwundern, daß die gesammte jeunesse dorée vor den Füßen der reizenden Priesterin Terraphorens lag. Indes wies Klara alle verlockenden Anträge mit Entschiedenheit zurück. Bald traten Verüchte in die Oeffentlichkeit, wonach einer der reichsten und angesehensten Cavaliere, der in Berliner aristokratischen Kreisen wohlbekannte Graf P., Klara's Hand und Herz gewonnen habe. Klara V. verlangte denn auch eines Tages die Entlassung aus dem Verbanne des Hoftheaters mit der Bemerkung, daß sie sich mit dem Grafen V. verheirathen wolle. Ueberall erregte es vor vier Jahren nicht geringes Aufsehen, als der in bedeutend höheren Jahren stehende Graf P. der jungen schönen Tänzerin seine Hand reichte. Klara erhielt als Geschenk von ihrem Gatten ein Haus in der Georgenstraße, das nebenan liegende Palais bezog Graf P., und trotzdem die Eheleute nicht unter einem Dache wohnten, wurde die Ehe durch kein Zerwürfniß getrübt. Die ehemalige Solotänzerin, die Tochter eines armen Handwerkers, wurde von ihrem zärtlichen Gatten vergöttert. Da vor einigen Wochen bekam die junge Gräfin einen Typhus, der sie nach kurzer Zeit vor wenigen Tagen dahintrug. Graf P. ist, wie die „Tr.“ erzählt, durch den Tod seiner Gemahlin tief gebeugt; aus dem lebenslustigen, noblen Cavalier ist in der kurzen Zeit ein Greis geworden, der mit den Freuden dieses Lebens abgerechnet zu haben scheint.

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereins für December 1875.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Standes-Ausweis. Includes rows for contributions, interest, and expenses.

Telegramme.

Wien, 27. Januar. Der Confessions-Ausschuß des Abgeordnetenhauses stimmt dem vom Herrenhause am Klostergeese vorgenommenen Aenderungen bei. Der Cultusminister erklärte, die Sanction des Gesetzes nicht empfehlen zu können.

Berlin, 27. Januar. Der Reichstag lehnte die §§ 128—130 der Strafgesetznovelle, betreffend die Theilnahme an geheimen Verbindungen und Aufreizung der Bevölkerungsklassen, christliche Betämpfung des Justituts der Ehe und der Familie, obwohl der Justizminister erklärte, er bedürfte derselben gegen die Socialdemokraten, gegen welche die bisherigen Strafbestimmungen unzureichend seien, mit Stimmenmehrheit ab.

Fremdenliste.

Hotel Nourther. A. Gersch, Productenhandler, N. Stolz, Gutbesitzer, aus Mediasch; M. Weiß, Reisender, V. Kohn, Kaufmann, aus Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 27. Januar 1876.

Table with columns: 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860-er National-Anlehen, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen. Vom 1. Gerichtsbezirk in Klauenburg, daß dem Sebe Samuel für Heide und dem Grafen Wally Nikolaus für M. Balle die liberal-Gewaltigung zugewiesen wurde...

Vitationen. Am 4. Februar d. J. Eigenschaften des Marianne Juon und Conforten in Gocz. (Bezirksgericht Szamos-Méty.)

Neueste Preisberabsetzung! Für Bücherfreunde! Prachtkupferwerke, Classiker, Belletristik, interessante Werke etc. zu Ausverkauf-Preisen!!

Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album, Prachtkupferwerk mit Text und den zahlreichen Kunstablättern der berühmtesten Düsseldorfer Künstler, elegant gebunden mit Goldverzierungen...

Musikalien!! Opern-Album, 12 grosse Opernpopuren für Piano, alle 12 brillant ausgeführt, zum 4. Mal.

Moritz Glogau jun., Hamburg, Neuerwall 66. Der Betrag ist entweder der Bestellung beigefügt, oder kann auch per Postnachnahme entnommen werden.

Meldungen zum Eintritt in die Anstalten des Goth. Lehrerinnen-Seminars, Seminar für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, Fortbildungsschule, h. Töchterchule und Kindergärten...

Alle Gattungen Oeconomie-, Feld-, Garten- und Blumen-Samen vorzüglichster Qualität empfiehlt die erste ungarische Garten- und Feldbau-Agentur-Samenhandlung Budapest, Josefsplatz 12.

1839-er Staats-Lose. Die Gewinnst-Diehung findet am 1. März 1876 statt. Gesamt-Treffer: 8 Millionen Gulden. Am 1. December 1875 in der Serie gezogene Lose verkaufe ich billig!

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couvert, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette sind am billigsten zu haben in der Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.

Pfandbriefe sind den geringsten Courschwankungen unterworfen. Ich habe daher zum Ankauf von 5 1/2 procentigen Pfandbriefen der Bodencreditanstalt in Hermannstadt ein, welche zu einer vortheilhaften Capitalanlage sich empfehlen.

Bahnarzt und Bahntechniker C. Zinz, 42 7-12 Honterusgasse Nr. 15, I. Stock.

Das Hotel „Hartel“ in Piski sammt Schankregalien ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei Ludwig v. Kirinyi in Brád, Zarándker Comitát.

Telegraphen-Stangen. In der Eisenbahn-Station Hejas-salva (Teufelsdorf) sind 1000 Stück fertig gearbeitete Telegraphenstangen von Eichenholz verkäuflich.

Die erste und größte Nähmaschinen-Fabrik der östl. Monarchie ihre preisgekrönten, geräuschlos gehenden Nähmaschinen aller Systeme.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couvert, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette sind am billigsten zu haben in der Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.

Pfandbriefe sind den geringsten Courschwankungen unterworfen. Ich habe daher zum Ankauf von 5 1/2 procentigen Pfandbriefen der Bodencreditanstalt in Hermannstadt ein, welche zu einer vortheilhaften Capitalanlage sich empfehlen.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Zentralkommission in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gichtreihen, Gichtschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

Pariser Universal-Pflaster gegen jede mögliche Art Wunden, Entzündungen und Geschwüren, Frostbeulen (Frore) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zeugniss über die vortheilhafte gute Gichtleinand, welche man bei Herrn Kaufmann Ott in Nürnberg haben kann, welche mich von meinen schmerzhaften Gichtreihen befreit hat...

Zu haben auch: In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider. Kronstadt in der Apotheke des Herrn Eduard Kugler. Klausenburg in der Apotheke des Herrn Johann Wolf und Herrn Engel.

Haupt-Gewinn event. 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat. Nächste Ziehung 2. u. 3. Februar.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 660,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 81,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 375,000 Reichs-Mark, special Reichs-Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 29mal 15,000, 12,000 und 10,000, 36mal 6,000, 45mal 4,800, 400, 205mal 3,600 und 2100, 417mal 1,800, 1,500 und 1,200, 112mal 600, 360 und 300, 1882mal 210, 131, 120 und 60, 210mal 48, 21, 18, 12 und 6 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sicherer Abtheilung zur sicheren Einlösung.

Die nächste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 2. und 3. Februar d. J. festgesetzt und kostet hierzu die Erneuerung für das ganze Originallos nur fl. 9.—

„ halbe „ „ „ 4.50 „ viertel „ „ „ 2.25

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Nachahmer) gegen fränkische Fälschung des Betrages oder gegen Nachdruck selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach statgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangetastet zugelaufen.

Die Anzehlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungsart oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Ungünstige Geschäfts-Verhältnisse

lassen sich nur durch zweckmäßige Mittel bekämpfen!

Zu diesen zählt aber in erster Linie eine dem Zweck vollkommen entsprechende Zeitungs-Announce.

Geführt auf unsere mehrjährige Erfahrung, erlauben wir uns hiemit ein 3. Z. Publicum im eigenen Interesse einzuladen, sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir sind bereit auf das Gewissenhafteste bemüht, jeder Announce ihren Erfolg zu sichern, indem wir nur jene Blätter vorschlagen, von denen wir überzeugt sind, daß eine Publication in denselben niemals unsere Herren Interessenten schadet, sondern stets ihre Interessen vollkommen gerechtigt hat.

Rotter & Comp. 60 1-5

Annoucen-Expedition für alle Blätter der Welt, General-Agentur der Grazer „Tagespost“, alleinige Vertretung des weltlichen Tagblattes „La Turquoise“ in Constantinopel. Wien, Stadt, Riemergasse 13.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. d. W. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhaussen.

Abonnements-Bar bei Herrn J. F. Leonhard & Comp. Buchhändler Nr. 24.

Pränume Hermannstädter Zeitung Für Febr. „ Febr. „ Febr. der „Hermannstädter Zeitung“

Ministerpräsident Die auf die admini- bezüglichen Gesetze ordnetenhaus vorlegen. Präsidenten, daß diese G handelt werden, damit d organischem Zusammenhan können.

Die Mitglieder der meldet, den neuesten Ver handlungen in In der Confere Ministerpräsident T i s h a Betreff der beunruhigende orientalischen Wirren aufst nach seiner genauen Kennt Friedens anstrebe, und d streben mit vollen Kräften Befriedigung entgegenkom nicht gestellt werden.

Die Vertagung H a n d e l s v e r t r a g e s „Die Regierung hat die i wird den Vertrag aus, behufs Beratung der ih noch zu überprüfenden über In der Sitzung des Obern nur unter der Bedingung lange Zeit geschieht.“

Die Ankunft des G schreibt, das Zeichen gege zwischen dem Minister des tretern der Mächte. Uebe erörterten Reformvorschlü Tagen erst ein Meinung eingeleitet worden, der in sein kann, aber auch in

Wie Die Pferde sind se Mal melden lassen, bis e in langen, schlappenden, i linoben erheben. Ein Der junge Herr H Bant vor dem Hause. G Wollen Sie in der die Partie unternehmen? Das Weiter wird u und sie haben es sich e darauf ankommen lassen.

Meiner erhebt sich i Mein gnädiges Red men, Ihnen einen Rath Ihnen zu empfehlen, daß lenne, und daß, wenn S warme Kleidungsstücke werden Sie fortwährend eine ganz empfindliche N Die junge Dame u fellschaft geborten und fre N? Das wahr? Wir wollen einmal